

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1986)

Artikel: Die Trauben im Sigriswiler Wappen kommen wieder zu Ehren
Autor: Woker, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Trauben im Sigriswiler Wappen kommen wieder zu Ehren



Alle sonnigen Lagen von Steffisburg bis Wilderswil waren einst mit Reben bestockt. Das schreibt Heinz Angelrath in seinem überaus lesenswerten «Berner Weinbüchlein» (Fischer, Münsingen, Bern 1985) und etwas weiter vermerkt er: Am Thunersee verschwand die Rebe ganz. Nach 1911 war dort kein Stock mehr zu sehen. Soweit Angelrath, doch da irrt er. Gewiss, vielenorts sind allerdings nur noch die alten Rebmäuerchen mehr oder weniger gut erhalten und weisen nur noch Ortsbezeichnungen aufs Rebwerk hin. Im Wappen der Gemeinde Sigriswil zeugt eine Hutte voll Trauben vom einstigen Reichtum. Doch just in dieser Gemeinde, am Sonnenhang unterhalb Endorf, fand sich im Herbst 1985 mitten im dichten Gestrüpp, überwuchert von wilden Brombeeren, ein weitausladender, knorriger Stock des einst da angebauten weissen Gewächses. Behangen mit über einem Kilogramm reifer, goldener Trauben der freilich nicht übermässig süssen alten Sorte Elbling. In diesem Gebiet haben noch ein paar weitere Stöcke wohl mehr als hundert Jahre überlebt, verschwand die Rebe doch hier schon vor der Jahrhundertwende. Vollends für die Zeit nach der

Jahrhundertmitte trifft die Bemerkung von Angelrath nicht mehr zu. Angeregt durch die Unternehmungslust mutiger Spiezer Herren erstand der einzigartige Oberhofner Rebborg wieder zu voller Pracht. Jahre später regte sich auch in der Gemeinde Sigriswil wieder die Freude am Rebbau. Am Hang oberhalb Gunten, aber auch in Merligen, verdanken kleine Rebbparzellen ihr Gedeihen privater Initiative. Die Trauben im Sigriswiler Wappen sind also keineswegs mehr Zeugen vergangener Zeiten. Und eigentlich belegt der Fund der alten Elblingreben, dass sie ihre «Ehre» gar nie ganz eingebüsst haben, um im Bild der Überschrift zu bleiben.

Vollends wieder zu Ehren soll sie nun aber ein im Spätherbst angelegter Wingert in der geschützten Mulde westlich der Stampbachschlucht bringen. Hier wurden im Terrassenbau 29 Aren Rebbland wieder erschlossen. Auf genossenschaftlicher Basis sind im Mai 1985 rund fünf- undzwanzig Aren mit der Sorte Blauburgunder und vier Aren als private Anlage mit Riesling $\times$ Silvanerreben bestockt worden. Zusammen mit dem von Architekt Heinz Sigrist mit viel Liebe und Können restaurierten uralten Rebbauernhaus im Stampbach ist eine Einheit entstanden, die das Herz jedes Freundes der Rebbkultur erfreut. Dem von Gunten her Kommenden zeigt sich bald nach den kahlen Nagelfluhwänden beim Pfannenbach das sorgfältig ausgerichtete Ebenmass von Rebbpflanzen und Stöckeln. Vom untersten alten Rebbmäuerrchen bis hinunter zur Seestrasse wetteifern die jungen Tännchen einer Weihnachtsbaumkultur mit dem üppig wuchernden Gras ums Sonnenlicht.

Die seit dem Verschwinden der Reben vor der Jahrhundertwende zum Wiesland gewordene Geländekammer drohte zu verganden, da sie mit dem modernen, arbeitssparenden Gerät des Bauern (Ladewagen, Motormäher) nicht bearbeitet werden kann. Eine Lösung drängte sich auf. Seit einigen Jahren regte sich zudem in der Gegend der Wunsch, wieder in etwas grösserem Ausmass Reben anzusiedeln. Es sollte wieder «Merliger» geben, um all die bösen Sprüche von einstmaligen Lügen zu strafen. Das führte 1983 zur Gründung der Rebbaugenossenschaft Stampbach - Merligen, der zehn Mitglieder angehören. Ermutigt durch die von Fachleuten als ausgesprochen günstig beurteilte Lage, durch geeignete Bodenprofile und -analysen, bejaht durch den kanto-

nen Rebbaukommissär wie auch durch die Genossenschaften Oberhofen und Spiez – zu denen niemals in Konkurrenz getreten wird –, wurde das Unternehmen in Angriff genommen. Es sind rund eintausend Meter Erdterrassen aufgeworfen und im Mai 1985 eintausendvierhundert Rebpflanzen gesteckt worden. Im Einvernehmen mit dem Hegeverein, der Jagdaufsicht und der Jägerschaft musste der ganze Rebberg mit einem Wildzaun eingehagt werden. Dabei wurde der private Weg, der quer durch die Anlage läuft und die steile Treppe des Thunerseeuferwegs vermeiden lässt, durch zwei Tore weiterhin offen und begehbar gehalten.

Ein Vertrag mit der Rebbaugenossenschaft Oberhofen erlaubt es ihrem Rebmeister, Jürg Biber, sein Amt auch im Stampbacher Rebberg auszuüben. Unter seiner Aufsicht werden die Reben gepflegt und später in Oberhofen das Traubengut bis und mit Abfüllung in Flaschen verarbeitet. Der nahe beim Rebberg wohnende Forstwart und Landwirt Gottfried Bühler besorgt unter Mithilfe seiner ganzen Familie die manuellen Arbeiten und hat sich schon ausgezeichnet in seinen neuen, erweiterten Aufgabenkreis eingeföhlt.

Die Anlage und der Unterhalt dieses Rebbergs sind reine Liebhaberei der beteiligten Genossenschafter. Sie sind nie darüber im unklaren gelassen worden, dass wegen der bescheidenen Grösse des Areals nicht mehr als bestenfalls eine Deckung der Unkosten zu erwarten sei. Dies frühestens ab 1988, wenn die erste Ernte in Flaschen abgefüllt sein wird. Damit wird sich das Bild im Sigriswiler Wappen wieder aufs schönste erwahrt haben.